

PORTFOLIOBERICHT FÜR JANUAR 2026

Goldeinbruch rückt den hohen Stellenwert aktiver Risikosteuerung in den Fokus

Der Jahresauftakt 2026 war an den Kapitalmärkten von einer ungewöhnlich hohen Themenbreite geprägt: Während sich viele Investoren nach der starken Vorjahresrallye weiterhin an Wachstums- und Technologietiteln orientierten, sorgten zugleich geopolitische Nachrichten, geldpolitische Personalien und ausgeprägte Bewegungen bei Real Assets für ein insgesamt nervöseres Sentiment. Auffällig war dabei, dass sich Risiko und Rendite sehr unterschiedlich über Regionen und Anlageklassen verteilten: Neben den großen Aktienmärkten rückten vor allem Edelmetalle und Energiepreise als kurzfristige Volatilitätstreiber in den Vordergrund.

Im Januar spiegelten die großen Börsenindizes eine eher gemischte, insgesamt aber noch konstruktive Risikoneigung wider – trotz der teilweise massiven Rückgänge gegen Ende des Monats infolge vielfältiger geopolitischer Herausforderungen. Der DAX bewegte sich über den Monat per saldo nahezu seitwärts und lag am 30. Januar mit 24.538,81 Punkten praktisch auf dem Niveau des ersten Handelstags am 2. Januar (24.539,34 Punkte). In den USA stieg der Dow Jones Industrial Average von 48.382,39 Punkten (2. Januar) auf 48.892,47 Punkte (30. Januar), während der Nasdaq Composite im selben Zeitraum von 23.235,63 Punkten auf 23.461,82 Punkte zulegte. In Japan gewann der Nikkei 225 vom ersten verfügbaren Januar-Schlusskurs am 5. Januar (51.832,80 Punkte) bis zum 30. Januar (53.322,85 Punkte) ebenfalls spürbar an Boden. In der Summe ergab sich damit ein Bild moderater Monatsgewinne in den USA und Japan, während der deutsche Markt nach dem starken Jahresendspurt zunächst eine Atempause einlegte.

Technologiewerte und Emerging Markets im Fokus

Gleichzeitig zeigte sich zum Monatsende sehr deutlich, wie stark die kurzfristige Marktrichtung weiterhin von wenigen großen Technologiewerten abhängt. Im Zuge der laufenden Berichtssaison geriet der Tech-Sektor zeitweise unter Druck und zog die großen Indizes mit nach unten – insbesondere, weil die Erwartungen an Wachstum und KI-Monetarisierung in diesem Segment hoch sind und bereits kleine Enttäuschungen überproportionale Kursreaktionen auslösen können. Reuters berichtete in diesem Zusammenhang, dass Microsoft im abgelaufenen Quartal zwar rekordhohe Investitionen in KI-Infrastruktur auswies, das Wachstumstempo im Cloud-Geschäft jedoch nicht alle Erwartungen erfüllte, woraufhin die Aktie nachbörslich deutlich nachgab. In dieses Bild passten auch die Marktbewegungen im Vorfeld weiterer Megacap-Veröffentlichungen, bei denen Anleger kurzfristig Kursrisiken im Technologiesektor reduzierten und die großen US-Indizes entsprechend schwächer tendierten.

Parallel dazu setzte zu Jahresbeginn eine sichtbare Diversifikationsbewegung ein, von der insbesondere Emerging Markets profitierten. Ein schwächerer US-Dollar beschleunigte diesen Trend, da Währungsgewinne die in Dollar gemessenen Renditen vieler Emerging-Market-Anlagen zusätzlich stützten. Die Financial Times beschreibt, dass Emerging-Market-Aktien, -Anleihen und -Währungen einen sehr starken Start in das Jahr 2026 verzeichneten, und verweist dabei explizit auf den Rückgang des US-Dollars sowie die zunehmende Suche globaler Investoren nach Alternativen jenseits des US-Marktes. In der Konsequenz wurde die Marktphase zum Jahresauftakt weniger als ein einheitliches „Risk-on/Risk-off“-Szenario gehandelt, sondern eher als Rotation zwischen Regionen, Stilen und Währungen – ein Umfeld, in dem die Streuung der Ergebnisse zunimmt und die Bedeutung aktiver Risikosteuerung weiter wächst.

Positionierungen in stark gelaufenen Segmenten abgebaut

Bei den Real Assets rückten in den letzten Januartagen und zu Beginn des Februars vor allem Edelmetalle in den Fokus – allerdings mit einem abrupten Stimmungsumschwung. Nach zuvor sehr festen Notierungen kam es innerhalb weniger Tage zu einer kräftigen Korrektur: Laut der Financial Times fiel Gold Ende Januar in der Spitze um rund zwölf Prozent auf etwa 4.400 US-Dollar je Feinunze und erholte sich anschließend wieder, während Silber zwischenzeitlich um bis zu 40 Prozent auf etwas über 70 US-Dollar nachgab, bevor auch hier eine Gegenbewegung einsetzte. Parallel dazu zeigten auch die an den Terminmärkten gehandelten Notierungen hohe Schwankungen; als Orientierung lagen Gold-Futures am 2. Februar bei rund 4.780 US-Dollar und Silber-Futures bei rund 83 US-Dollar. Am Energiemarkt überwog ebenfalls Abgabedruck: WTI notierte am 2. Februar bei knapp 62 US-Dollar je Barrel, Brent bei rund 66 US-Dollar. Insgesamt unterstreicht diese Gleichzeitigkeit – fallende Edelmetalle und schwächere Ölpreise –, dass Anleger kurzfristig Risiken reduzierten und Positionierungen in stark gelaufenen Segmenten konsequent abbauten.

Auf der Makroseite bestätigten die Inflationsdaten zuletzt einen moderaten, aber weiterhin nicht vollständig abgeschlossenen Disinflationsprozess – mit wichtigen regionalen Unterschieden. Für die USA meldete das Bureau of Labor Statistics für Dezember 2025 einen Anstieg des CPI-U um 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Euroraum lag die Teuerungsrate im Dezember 2025 laut Eurostat bei 1,9 Prozent (HVPI, Vorjahresvergleich), nachdem der Eurostat-Flash am 7. Januar noch zwei Prozent ausgewiesen hatte. Für Deutschland signalisierte Destatis für Januar 2026 vorläufig eine Inflationsrate von 2,1 Prozent (VPI, gegenüber dem Vorjahresmonat) sowie eine Kerninflation (ohne Nahrungsmittel und Energie) von 2,5 Prozent. Damit bleibt Preisstabilität zwar grundsätzlich in Reichweite, die Daten zeigen jedoch weiterhin, dass der letzte Abschnitt auf dem Weg zurück zum Zielwert nicht linear verläuft und einzelne Komponenten – etwa Dienstleistungen – zäh bleiben können.

Industrie noch nicht nachhaltig aus dem Abschwung heraus

Konjunkturrell deuteten Stimmungsindikatoren zum Jahresstart auf eine vorsichtige Stabilisierung hin, ohne bereits ein klares Szenario einer Wachstumsbeschleunigung zu liefern. Im Euroraum verharrte der HCOB Flash Eurozone Composite PMI im Januar bei 51,5 Punkten und signalisierte damit weiterhin eine moderate Expansion, allerdings mit nur geringer Dynamik. Deutschland zeigte im verarbeitenden Gewerbe eine Verbesserung, blieb aber noch unter der Wachstumsschwelle: Der HCOB Manufacturing PMI stieg im Januar auf 48,7 Punkte (nach 47,0 im Dezember). Am Arbeitsmarkt wiederum waren die Signale differenziert: In den USA veränderten sich Beschäftigung und Arbeitslosenquote im Dezember laut BLS nur wenig; die Arbeitslosenquote lag bei 4,4 Prozent, die Zahl der neu geschaffenen Stellen bei rund 50.000. Für Deutschland berichtete die Bundesagentur für Arbeit für Dezember 2025 einen saisonüblichen Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 2,908 Millionen; die Arbeitslosenquote lag bei 6,2 Prozent. Zusammengenommen spricht dies für eine robuste Grundverfassung der Arbeitsmärkte, während die Industrie – insbesondere in Europa – noch nicht nachhaltig aus dem Abschwung herausgefunden hat.

Für die kommenden Monate bleibt damit entscheidend, wie sich drei Faktoren zueinander verhalten: Erstens, ob die Inflation weiter zurückgeht, ohne dass sich der Arbeitsmarkt deutlich eintrübt; zweitens, ob die Frühindikatoren (insbesondere die PMIs) aus einer Phase der Stabilisierung in eine echte Belebung übergehen; und drittens, ob geopolitische und geldpolitische Impulse – zuletzt sichtbar an den extremen Bewegungen bei Gold und Silber – die Risikoprämien an den Märkten erneut spürbar nach oben treiben. In einem solchen Umfeld dürfte 2026 weniger durch eine einheitliche Marktbewegung geprägt sein, sondern stärker durch Stil- und Sektorrotationen, eine höhere Bedeutung von Währungseffekten sowie einen erneut wachsenden Stellenwert aktiver Risikosteuerung.

ARGENTUM Stabilitäts-Portfolio, ARGENTUM Performance Navigator und ARGENTUM Dynamic Future

Unsere Dachfonds ARGENTUM Stabilitäts-Portfolio (WKN: A1C699 / ISIN: DE000A1C6992), ARGENTUM Performance Navigator (WKN: A0MY0T / ISIN: DE000A0MY0T1) und ARGENTUM Dynamic Future (WKN: A2P1XJ / ISIN: DE000A2P1XJ6) haben den ersten Monat des neuen Jahres mit einem geteilten Bild abgeschlossen. Während das ARGENTUM Stabilitäts-Portfolio als defensive Strategie um 1,24 Prozent zulegte, gewann der ausgewogene ARGENTUM Performance Navigator mehr als fünf Prozent hinzu. Der ARGENTUM Dynamic Future gab seine zuvor erzielten Gewinne am letzten Handelstag wieder ab und lag damit 1,49 Prozent im Minus, getrieben durch die allgemeinen Rückgänge in den für den Fonds relevanten Branchen und Segmenten. Gerade diese Spreizung in der Monatsentwicklung unterstreicht, wie stark das aktuelle Marktumfeld von Rotation, Ereignissen und kurzfristigen Stimmungswechseln geprägt ist – und warum eine konsequente, aktive Risikosteuerung in der Dachfondsstruktur für Anleger weiter an Bedeutung gewinnt.

Denn zu Jahresbeginn 2026 zeigt sich erneut, dass die Kapitalmärkte weniger durch einen einzelnen, klaren Trend geprägt werden, sondern durch schnelle Wechsel in den dominierenden Themen: Zinsen, geopolitische Impulse, sektorale Rotationen und teils abrupte Bewegungen bei Real Assets können innerhalb kurzer Zeit die Richtung verändern. In

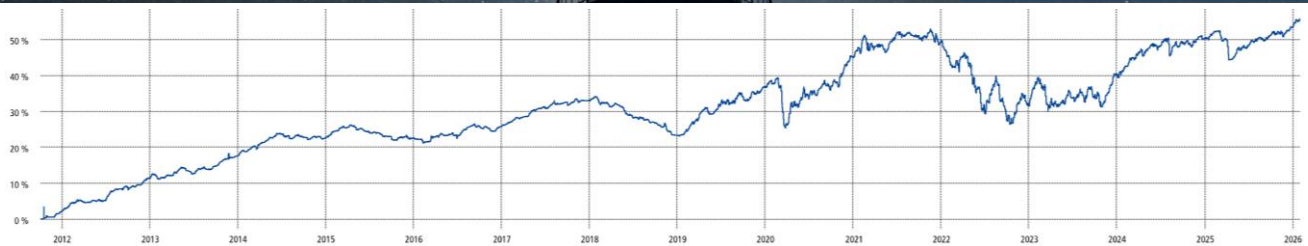
einem solchen Umfeld gewinnt aktive Risikosteuerung an Bedeutung, weil es nicht mehr genügt, „einmal richtig“ positioniert zu sein; vielmehr geht es darum, Risiken laufend zu überwachen, Exposures gezielt zu balancieren und auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren, ohne die langfristige Ausrichtung aus dem Blick zu verlieren. Genau hier liegt ein wesentlicher Vorteil von Dachfonds: Sie bündeln unterschiedliche Anlageideen und Managementstile, wodurch sich Risiken breiter streuen lassen und die Abhängigkeit von einzelnen Märkten, Regionen oder Sektoren sinkt. Während einzelne Fonds oder Einzeltitel in solchen Phasen stark schwanken können, erlaubt die Dachfondsstruktur, Chancen selektiv zu nutzen und gleichzeitig über verschiedene Bausteine Stabilität aufzubauen – etwa durch die Kombination unterschiedlicher Anlageklassen, Regionen und Strategien sowie durch eine aktive Steuerung von Risiko- und Liquiditätsquoten.

Darüber hinaus bieten Dachfonds ein strukturiertes Risikomanagement auf zwei Ebenen: Zum einen erfolgt die Selektion der Zielfonds nach Qualitäts-, Prozess- und Risikokriterien; zum anderen wird die Gesamtallokation im Portfolio fortlaufend angepasst, wenn sich Marktregime verändern, Korrelationen ansteigen oder einzelne Risikofaktoren unverhältnismäßig dominieren. Gerade in Phasen, in denen Marktbewegungen stark von kurzfristigen Nachrichten und Stimmung getrieben sind, kann diese übergeordnete Steuerung helfen, extreme Ausschläge abzufedern und die Portfoliorisiken in einem kontrollierten Rahmen zu halten. Für Anleger bedeutet das: Dachfonds können in unsicheren Marktphasen eine robuste Grundlage schaffen, weil sie Diversifikation nicht nur „auf dem Papier“, sondern operativ über konsequente Streuung und aktive Anpassung umsetzen – und damit einen Beitrag leisten, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne das Risikoprofil aus dem Blick zu verlieren.

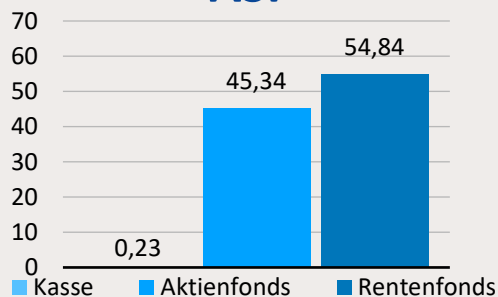
STABILITÄTS PORTFOLIO

ASP Wertentwicklung
seit Auflage:

55,36%



ASP



ASP Top 3 Positionen in %



Stand: **30.01.2026**

Fondsvolumen in Mio. €: 36,67
 Ausgabepreis in €: 160,02
 Rücknahmepreis in €: 155,36

Kennzahlen:

Entwicklung seit Auflage: 55,36%
 Seit Jahresbeginn (2026): 1,24%
 Entwicklung Monat: 1,24%

Fondsstruktur:

Kasse / Geldmarkt: 0,23%
 Aktienfonds: 45,34%
 Rentenfonds: 54,84%
 Sonstiges: -0,41%

ISIN: DE000A1C6992

WKN: A1C699

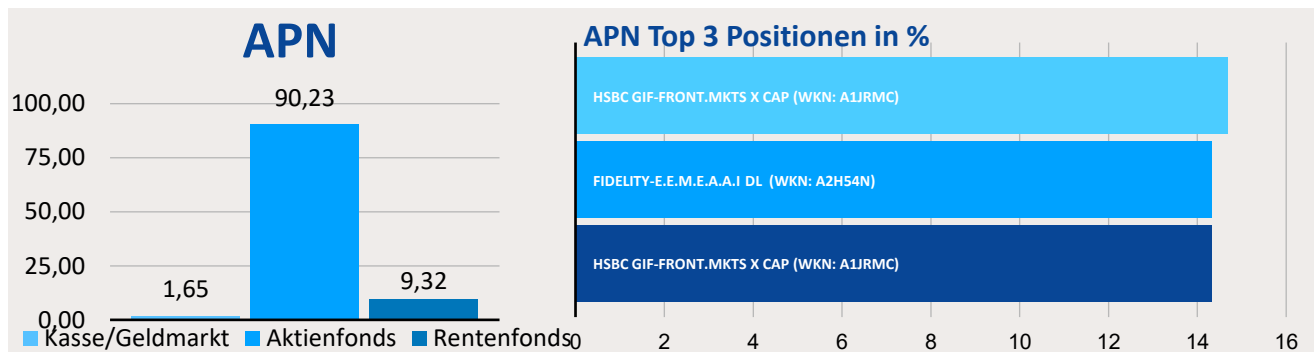
Fondsart: Dachfonds · Depotbank: B. Metzler seel. Sohn & Co. KGaA

Ertragsverwendung: thesaurierend

Fondsauflegung: 04.10.2011 · Geschäftsjahr: 01.10. – 30.09.

Kapitalanlagegesellschaft: Metzler Investment GmbH





Stand: **30.01.2026**

Fondsvolumen in Mio. €: 88,76
Ausgabepreis in €: 238,58
Rücknahmepreis in €: 230,51

Kennzahlen:

Entwicklung seit Auflage: 130,49%
Seit Jahresbeginn (2026): 5,28%
Entwicklung Monat: 5,28%

Fondsstruktur:

Kasse / Geldmarkt: 1,65%
Aktienfonds: 90,23%
Rentenfonds: 9,32%
Sonstiges: -1,20%

ISIN: DE000A0MYOT1

WKN: A0MYOT

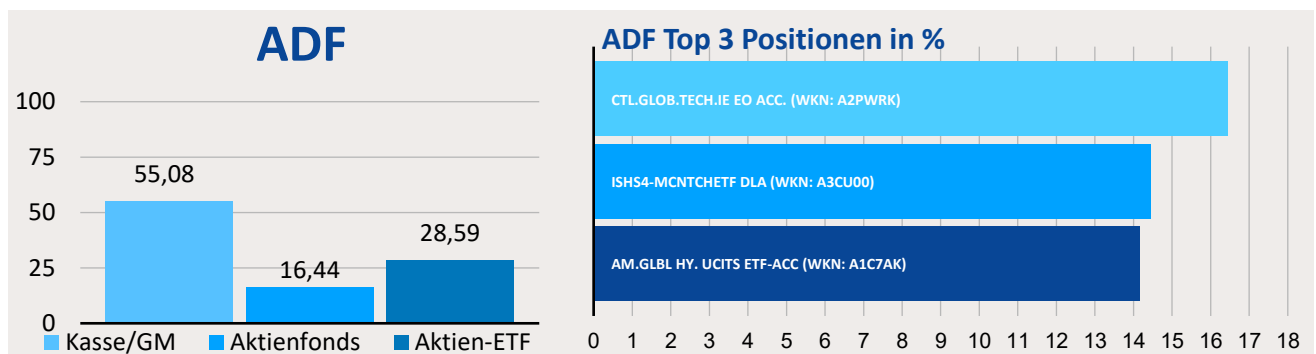
Fondsart: Dachfonds · Depotbank: B. Metzler seel. Sohn & Co. KGaA

Ertragsverwendung: thesaurierend

Fondsauflegung: 19.11.2007 · Geschäftsjahr: 01.10. – 30.09.

Kapitalanlagegesellschaft: Metzler Investment GmbH





Stand: 30.01.2026		Kennzahlen:		Fondsstruktur:	
Fondsvolumen in Mio. €:	6,12	Entwicklung seit Auflage:	-36,61%	Kasse / Geldmarkt:	55,08%
Ausgabepreis in €:	65,61	Seit Jahresbeginn (2026):	-1,49%	Aktienfonds:	16,44%
Rücknahmepreis in €:	63,39	Entwicklung Monat:	-1,49%	Aktien-ETF:	28,59%
				Sonstiges:	-0,11%

ISIN: DE000A2P1XJ6
WKN: A2P1XJ
 Fondsart: Dachfonds · Depotbank: B. Metzler seel. Sohn & Co. KGaA
 Ertragsverwendung: thesaurierend
 Fondsauflegung: 01.03.2021 · Geschäftsjahr: 01.10. – 30.09.
 Kapitalanlagegesellschaft: Metzler Investment GmbH

Ausblick

Im Hintergrund der täglichen Marktbewegungen haben sich im Januar mehrere Themen herauskristallisiert, die weniger als unmittelbare Kurstreiber wirken, aber die strategische Großwetterlage für 2026 prägen. Gerade in einer Phase, in der Investoren stark auf einzelne Datenpunkte und Unternehmensmeldungen reagieren, sind solche „Rahmenthemen“ entscheidend, weil sie Erwartungen zu Wachstum, Inflation, Zinsen und Risikoprämien strukturieren – und damit erklären, warum Märkte in kurzer Folge zwischen Zuversicht und Vorsicht wechseln.

Ein zentraler Fixpunkt war das Weltwirtschaftsforum in Davos. Das Annual Meeting fand vom 19. bis 23. Januar 2026 statt und brachte erneut politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger zusammen, die insbesondere über Wachstumsperspektiven, Innovation und geopolitische Zusammenarbeit diskutierten. In dieser Kulisse wurde die Rede von US-Präsident Donald Trump international stark beachtet, auch weil sie einen breiten Bogen von wirtschaftspolitischen Leitlinien bis hin zu strategischen Fragen der internationalen Ordnung spannte. Medienberichte heben dabei hervor, dass Trump im Kontext der Grönland-Debatte zwar eine klare US-Position formulierte, zugleich aber den Einsatz militärischer Gewalt verneinte; an den Märkten wurde dies teilweise als kurzfristig beruhigendes Signal interpretiert, da es die wahrgenommene Eskalationswahrscheinlichkeit zumindest rhetorisch dämpfte. Entscheidend ist hierbei weniger die einzelne Aussage als vielmehr ihre Wirkung auf die Risikowahrnehmung: In einem Umfeld, in dem Politik und Geopolitik wieder sichtbarer in die Preisbildung zurückkehren, können bereits Tonalitätswechsel die Risikoprämien spürbar verschieben.

[EU-Indien-Abkommen für Anleger interessant](#)

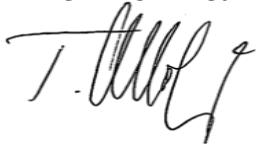
Handelspolitisch passte in dieses Bild die Dynamik rund um das EU-Indien-Abkommen. Nach nahezu zwei Jahrzehnten wechselhafter Verhandlungen wurde Ende Januar eine Einigung erzielt, die den Abbau beziehungsweise die deutliche Reduktion von Zöllen über einen großen Teil des bilateralen Warenverkehrs vorsieht. Besonders markant ist der Bereich Automobile: Die Europäische Kommission erläutert, dass Indien die Zölle auf Pkw schrittweise von derzeit bis zu 110 Prozent auf bis zu zehn Prozent senken soll; auch für Teile und weitere Industriegüter sind weitreichende Erleichterungen vorgesehen. Für Anleger ist dies in zweierlei Hinsicht relevant. Erstens stärkt das Abkommen die Perspektive, dass sich neue Handelsachsen und Partnerschaften vertiefen, selbst wenn in anderen Regionen protektionistische Töne zunehmen. Zweitens wirkt der Deal als Signal für Unternehmen mit internationaler Wertschöpfungskette: Wo Planbarkeit in Regulierung und Marktöffnung steigt, sinkt typischerweise die Unsicherheitsprämie – ein Punkt, der gerade in zyklischen Sektoren und exportorientierten Branchen an Bedeutung gewinnt. Gleichzeitig bleibt der Hinweis wichtig, dass die Vereinbarung noch Ratifizierungsprozesse durchlaufen muss, sodass Zeitplan und konkrete Umsetzung weiterhin Beobachtungsthemen bleiben.

Kevin Warsh soll US-Fed-Chef werden

Ein drittes Thema, das 2026 über die reine Tagesvolatilität hinausreicht, ist die Personaldiskussion an der Spitze der US-Notenbank. In den vergangenen Tagen berichteten mehrere große Medien, dass Donald Trump Kevin Warsh als nächsten Vorsitzenden der Federal Reserve vorgeschlagen hat; Warsh würde Jerome Powell nach dessen Amtszeit ablösen, die im Mai ausläuft, sofern die Nominierung vom Senat bestätigt wird. Für die Märkte ist dabei weniger die Person als solche entscheidend, sondern das Zusammenspiel aus erwarteter geldpolitischer Linie und institutioneller Wahrnehmung. Notenbankunabhängigkeit, Kommunikation und die Glaubwürdigkeit der Inflationsbekämpfung sind zentrale Pfeiler der Erwartungsbildung an Zins- und Devisenmärkten. Sobald Investoren hier Unsicherheit wahrnehmen, kann dies kurzfristig die Volatilität erhöhen – selbst wenn sich am realwirtschaftlichen Grundbild zunächst wenig ändert.

Vor diesem Hintergrund ergibt sich für 2026: Die Märkte bleiben grundsätzlich offen für Chancen, handeln aber stärker ereignisgetrieben und reagieren schneller auf politische Signale und Handelsnachrichten. Das spricht für eine Phase, in der regionale Differenzierung, Währungseffekte und die Qualität der Unternehmensgewinne wieder stärker in den Vordergrund rücken. Gerade deshalb lohnt es sich, über den Tageslärm hinaus die großen Linien im Blick zu behalten: Davos als Stimmungs- und Signallage der internationalen Politik, die Neuordnung von Handelsbeziehungen wie im Fall EU–Indien und die Frage, wie stabil und berechenbar der geldpolitische Rahmen in den USA bleibt. Zusammengefasst sind dies Faktoren, die nicht jeden Tag Kurse bewegen, aber häufig darüber entscheiden, wie hoch Risikoprämien ausfallen und ob Marktbewegungen eher als Konsolidierung in einem konstruktiven Umfeld oder als Vorbote eines anspruchsvolleren Marktregimes einzuordnen sind.

Ihr ARGENTUM-Team und Thorsten Mohr



Thorsten Mohr,

Firmengründer, Geschäftsführender Gesellschafter

Wussten Sie schon?



Sie können uns auch ab sofort via WhatsApp
unter 0151 / 169 595 11 erreichen.

